

Agapanthusfarm

Aktuelles Monatsthema Juli 2018:

Agapanthus und Trockenheit

Liebe Besucherinnen und Besucher unserer Internetseiten,

dieser Sommer 2018 war auch bei uns bis jetzt ungewöhnlich trocken. Zuletzt hat es am 1. Juni etwas geregnet. Seitdem sind 8 Wochen vergangen und der Regenschirm blieb leer; einzelne Gewitter hielten ehrfürchtig Abstand und die Sonne tat ihr Möglichstes, um das Gefühl von Wüstenklima real werden zu lassen. Die Natur ringsherum reicht von notreifen Feldern über verdorrte Rasenflächen bis hin zu Waldbäumen, die aus Wassermangel schon volle Herbstfärbung zeigen.

Unser Agapanthus-Restbestand hat es Dank der weiterhin gegebenen Möglichkeit, über einen Sprenger mit Brunnenwasser zu gießen, natürlich besser. Gleichwohl gibt es einige Bereiche, die außerhalb der Wurfweite dieser Beregnungsanlage liegen. Als sich eine längere Trockenphase abzeichnete, haben wir bewusst eine Anzahl weniger wertvoller Sämlinge unterschiedlicher Größe nicht in den Bewässerungsbereich umgestellt, sondern einfach stehen lassen, um ihr Verhalten unter solchem Trockenstress beobachten zu können.

Die gute Nachricht zuerst: Kein Agapanthus ist durch den Wassermangel bisher wirklich vertrocknet, wenn auch die Blätter so mancher Pflanze doch arg weich und ledrig geworden sind. Es bleibt also bei der bisherigen Feststellung, dass ausgewachsene Agapanthus auch einen mehrwöchigen Sommerurlaub ohne Gießservice überstehen.

Die geringsten Probleme haben immergrüne Großpflanzen. Diese verfügen über ein so umfangreiches Rhizom, dass sie die Trockenheit nahezu schadlos wegstecken. Mittlere immergrüne Pflanzen etwa ab 5-Liter-Topfgröße zeigen zwar leichte Trockenschäden, sind aber nicht ernsthaft gefährdet. Bei kleineren oder frisch geteilten Pflanzen fehlt hingegen die Basis, um Dürreperioden problemlos zu überstehen. Hier trocknen die Blätter dann ein, die Pflanze wird stark geschwächt, lebt aber über das Rhizom weiter. Ein- und zweijährige Sämlinge waren nicht unter den Versuchspflanzen, denn diese verfügen noch nicht über ein größeres wasserspeicherndes Rhizom und wären mit Sicherheit vertrocknet.

Generell weniger erfreut über langanhaltende niederschlagsarme Zeiten zeigen sich die laubeinziehenden Agapanthus. Auch wenn sich auch hier die Pflanzen sich umso robuster zeigen, je größer sie sind, so sind doch die Wirkungen deutlicher als bei den Immergrünen. Durchaus verständlich, denn bei den laubeinziehenden Agapanthus ist das Rhizom gegenüber den Immergrünen deutlich schwächer ausgeprägt. Blätter trocknen von der Spitze her ein und Blütenstängel stocken in der Entwicklung auf halber Strecke; die Knospen hängen und vertrocknen irreversibel. Wassergaben nach in diesem Zeitpunkt helfen dann zumindest dem Blütenstand auch nicht mehr.

Für Sie als Agapanthusfan kommen derartige Versuche ja eher nicht in Frage. Sollten sie trotzdem mal einen extrem trockenen Agapanthus erstmals nach langer Zeit wieder wässern, empfiehlt es sich derartig angetrocknete Pflanzen vor dem richtigen Wässern erst mehrfach -am besten abends- leicht anzugießen, damit das trockene Erdreich überhaupt Feuchtigkeit speichern kann. Wasser auf knochentrockenem Boden perlt sonst einfach ab und dringt kaum in den Wurzelbereich ein. Nach langer Trockenheit gewässerte größere Agapanthus erholen sich sichtbar recht rasch.

So kann denn auch eine extrem lange Trockenperiode ihre Vorteile haben. Wir konnten an noch vorhandenen Pflanzen außerhalb der wertvollen Sortensammlung das Verhalten bei Trockenheit beobachten und die Wirkung jetzt noch besser abschätzen als zuvor. Im Vergleich zu anderen Kübelpflanzen bleibt Agapanthus ausgesprochen trockenheitsverträglich.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr *Martin Pflaum*